

Markus Hechtle: *Stille Post*

CD 2 Track 10



Was verbindest du mit dem EM?

MARKUS HECHTLE: Für mich – wie bestimmt für viele andere auch – ist das EM eine Ikone der internationalen Musikszene. Manch Firmenchef*in wäre neidisch auf den Markenwert dieses Ensembles, der kaum überschätzt werden kann. Allein schon der Name: Ensemble Modern! Gibt es Fantasiloseres? Und doch ist kein anderer mehr vorstellbar! Eine solchermaßen erfolgreiche Marke wird zwangsläufig zur Projektionsfläche vielfältigster Träume und Sehnsüchte. Auch für meine.

Wie war dein eigener 40. Geburtstag und was wünschst du dem EM zum 40. Geburtstag?

MH: Meinen vierzigsten Geburtstag dominierte das Gefühl, das Beste käme noch. Genau dieses Gefühl wünsche ich auch dem EM zum Vierzigsten und weit darüber hinaus!

Was wünschst du dir vom EM?

MH: Die Vor- und Nachteile dieser Haltung in Kauf nehmend, scheint sich das EM stilistisch nie festgelegt zu haben, vorausgesetzt, man versteht manche Akzentuierung als überlebensnotwendigen Markt- opportunismus, den sich ein freies Ensemble gestatten muss. Ich wünsche mir, dass dies so bleibt, dass sich das EM jenseits aller Moden und Trends einen freien und neugierigen Blick für die unterschiedlichen Begabungen der Komponist*innen bewahrt und sie ungeachtet ihrer Markt- relevanz spielt und fördert.

Was/Wann/Wie war deine erste Begegnung mit dem EM?

MH: Am 19. September 1992 gab es zunächst eine indirekte Begegnung. Ich weiß das noch so genau, weil unsere Kompositionsklasse unter dem Titel "Jungen Entwicklungen auf der Spur" ein Konzert bei den "Frankfurt Feste" im Hindemith-Saal der Alten Oper hatte, bei dem auch ein Stück von mir aufgeführt wurde. Unser Konzert fand um 18:00 Uhr statt und das Publikum bestand aus ungefähr dreizehn Leuten. Als wir den Saal verließen, mussten wir uns durch eine entgegenströmende Menschenmasse kämpfen, vor den Ticketschaltern hatten sich lange Schlangen gebildet und draußen wurden Eintrittskarten auf dem Schwarzmarkt gehandelt. Zufällig traf ich eine Bekannte, die mich aufgeregt darüber aufklärte, dass um 20:00 Uhr im Großen Saal das Konzert mit Frank Zappa und dem Ensemble Modern begänne. Ich staunte. Neun Jahre später fand dann meine erste direkte Begegnung mit dem EM statt, mit *screen*, dem ersten Stück, das ich für's EM komponierte - Was soll ich sagen? Es war großartig! Und ich erinnere mich noch genau, wie einige Tage nach der Uraufführung das Telefon klingelte und Cathy Milliken, die damalige Oboistin des EM, am Apparat war, um sich für mein Stück und die Zusammenarbeit zu bedanken. Ich staunte wieder und noch mehr.

Welche „Farbe/Duft/Geschmack“ hat das EM für dich?

MH: Eine Farbe verbinde ich mit dem EM nicht, einen Duft aber schon, nämlich den nach Zigarettenrauch. Im positiven Sinne! Da ich diesen Duft allerdings auch mit anderen Menschen und Situationen verbinde, seit ich das Rauchen aufgegeben habe, ist er kein Alleinstellungsmerkmal für das EM. Der Geschmack, den ich mit dem EM in Verbindung bringe, hat zwar nichts mit dem Ensemble selbst zu tun hat, umso mehr jedoch mit der Lage meines Lieblingshotels, in dem Gäste des EM oft untergebracht werden: Das *Nizza* in der Elbestraße im Bahnhofsviertel. In dessen Nachbarschaft liegen einige gute türkische Restaurants, die ich häufig besucht habe, wenn ich zu Proben und Konzerten in Frankfurt war, und daher assoziiere ich das EM geschmacklich mit Döner, Adana Kebab, Pirzola oder Baklava.

Welche Bedeutung hat Weihnachten / Geburtstage / Jubiläen für dich? Heute? Früher?

MH: Eine fast rhetorische Frage, scheint ihr doch die erwartete Antwort schon eingeschrieben zu sein: Ja, es stimmt, mit dem Älterwerden, das meinem Erleben nach irgendwann nach dem vierzigsten Geburtstag einsetzte, verändert sich der Blick auf Geburtstage und Jubiläen, sogar der auf Weihnachten. Sobald sich der erste Schock über dieses nie für möglich gehaltene Empfinden gelegt hatte, musste ich feststellen, dass Geburtstage allein schon deshalb immer wertvoller zu werden scheinen, weil weder die Anwesenheit geliebter Menschen noch die des Geburtstagskindes mittlerweile als selbstverständlich gelten darf. Jubiläen, für die ich früher nur Hohn und Spott übrig hatte - als pure Horrorvorstellungen repräsentiert durch etwa das fünfundsiebzigjährige Jubiläum des Sängerbundes Linkenheim e.V. oder das vierzigjährige Dienstjubiläum von Oberstudiendirektor Dr. Gottlieb Nietnagel -, geben in Anerkennung der Leistung, bis dato immerhin irgendwie durchgehalten zu haben, nun auch mir einen plausiblen Grund zum Feiern. Und an Weihnachten schließlich sucht mich heute das Grauen heim, wenn ich spüre, dass nur noch die Erinnerung an die kindliche Erfahrung zum vorherrschenden Gefühl dafür zu werden droht.

Kannst Du schon etwas zu deinem Stück verraten?

MH: Ich dachte, das hätte ich schon - aber vielleicht interessiert die Spielanweisung noch, die dem Stück voransteht: Heiteres erinnernd.